



Die Zeiten der (†††) Arbeitslosigkeit haben vielerlei seltsame Berufe geboren, in deren Anerkennung man oft zwischen Mitleid und Grauen schwankt. Einen der allerseltsamsten aber lernte ich erst unlängst kennen, und gerade er bestand — wie man mir sagte — auch schon in besseren Zeiten. Ich kann nicht umhin, darüber einige Worte zu sprechen.

In einer der letzten Augustnächte war ich auf der Fahrt ostwärts, altgeliebter Heimat entgegen, und hatte nur den einen Wunsch, vor Mitternacht noch Danzig zu erreichen. Der Wagen hatte das Granattrichterfeld polnischer Korridorstraßen unwillig, aber zäh ertragen, atmete wieder deutsche, Verzeihung, Freistaat-Luft und sang eins vor sich hin, als wenige Kilometer vor Danzig ein anderer Wagen nebst einem winkenden Mann im Scheinwerferlicht stand. Die Sache war einfach. Seinen Reifen hatte die Korridorstrecke den Todesstoß versetzt, und beim Wechseln war ihm zu allem anderen Pech auch noch der Wagenheber zerbrochen. Der Schaden war schnell behoben. Eine Stunde später waren wir in Danzig. Es war ein bemerkenswert gut aussehender junger Mann, der hier aus seinem Auto eine Anzahl überraschend großer und einige kleinere Koffer herausholte. Geschäftsreisender, taxierte ich. Als wir später ganz allein im Hotelrestaurant noch einige „aus dem Lachs“ tranken, fragte ich ihn danach; denn ich bin ein neugieriger Mensch. Er sagte: „Kommen Sie mal mit.“

Ich kam mal mit, er führte mich in sein Zimmer, machte die Koffer auf, und da waren denn nicht weniger als zwölf ausgewachsene und wohlpräparierte Skelette, von mehreren Dutzend Totenschädeln ganz zu schweigen. Das alles war in seinen Koffern.

Der junge nette Mann war Mediziner, und da die Menschheit bisher noch nicht Wert darauf gelegt hatte, von ihm geheilt zu werden, reiste er für ein großes Berliner Spezialgeschäft durch ganz Europa, zu Ärzten, zu Universitäten, zu Krankenhäusern, zu Lehrmittelhandlungen, und verkaufte Skelette — von Norwegen bis nach Italien, von Estland bis nach Spanien und Portugal. Er hatte stets eine größere Auswahl in seinem Wagen.

Ein bißchen unheimlich?

Ah, man gewöhnt sich dran, sagte er, und nach dem siebenten (oder war es der achte?) „aus dem Lachs“ begann er Anekdoten über seinen